

## **Texte zur Lernstraße Schulanfang**

### **Besonderheiten der deutschen Sprache**

Die folgende Übersicht enthält Besonderheiten der deutschen Sprache, die DaZ Lernenden erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereiten (können). Sie soll DaZ - Lehrkräften Hintergrundinformationen für die Erhebung des Sprachstandes, für die Beobachtung des Spracherwerbs sowie für die Einschätzung beobachteter Normverstöße, Unsicherheiten oder auch die Vermeidung bestimmter Strukturen liefern.

Konsonantenhäufungen und -verbindungen (Herbst, (du) springst, ängstlich usw.)

bedeutungsunterscheidende Phonemopposition (lange / kurze Vokale: Hüte-Hütte)  
andere Oppositionen (stimmloses und stimmhaftes S, ich- und ach-Laut)

Vokale, die es in anderen Sprachen nicht gibt

Zisch- und Knacklaute (zur Markierung von Wortgrenzen oder Wortteilen)

Einzelphoneme:

Diphthonge (Umlaute, Zwielaute), Hauchlaut /h/, Nasallaut /ng/, Affrikata /z/

Auslautverhärtung wie in /kint/, (er) /gap/, (sie) /mak/

Komposita mit Nomen + Nomen, Verb + Nomen, Adjektiv + Nomen

Substantivierung

Vor- und Nachsilben, Bedeutungsänderung durch Vorsilben (zu- / verteilen)

Modalpartikeln (Wörter oder Wortgruppen zur Hervorhebung des Beziehungswortes wie doch, mal, ja usw.)

Partikel (unflektierbare Wörter: Präpositionen, Konjunktionen, Adverbien)

Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung (Ich gehe. Es geht mir gut. Die Uhren gehen falsch.)

Artikel (bestimmter / unbestimmter Artikel), Null-Artikel, Artikeldeklinaton,  
3 Genera (der, die, das: ein, eine, ein)

Pluralbildung: -e (Hunde), -e + Umlaut (Hände), -er (Bilder), -er + Umlaut (Männer), *nur* Umlaut (Vögel), -en (Frauen), -n (Nadeln), -s (Autos)

3-Gliedrigkeit des Personalpronomens und der Possessivpronomen

lautgleiche Formen (bei Personal- und Possessivpronomen im Singular und Plural)

Präposition + Kasus, insbesondere Wechselpräpositionen (in der / in die Schule)

Adjektivdeklinaton: stark, schwach; nach bestimmtem / unbestimmtem Artikel

Verbformen:

Flexionsformen mit Umlautung (tragen, trägt), trennbare / untrennbare Verben (vorsingen, wiederholen), schwache Verben mit Suffix -t im Präteritum und im Partizip (sagen, sagte, gesagt), starke Verben mit Veränderung des Stammvokals (singen, sang, gesungen), unregelmäßige (gemischte) Verben mit verschiedenen Stammvokalen und den Endungen der schwachen Verben (nennen, nannte, genannt)

Modalverben (wollen, können, sollen, müssen, dürfen)

Hilfsverben haben und sein bei der Bildung von Perfekt, Plusquamperfekt und werden bei der Bildung von Futur

Verbstellung in Haupt- und Nebensatz:

- Zweitstellung des finiten Verbs im Aussagesatz
- Satzanfang
- Verbkammer
- Endstellung im Gliedsatz
- Inversion, Bildung von Fragen durch Inversion

Konsonantenhäufung

bl, br, dr, fl, fr, gr, gl, kl, kn, pl, pr, schl, schr, schw, str, tr, zw

alle s-Laute und s-Verbindungen, ß bezeichnet nach langem Vokal stimmloses s

h, ch ck und w, f, v

Verdoppelung, Dehnungs-h, Dehnungs-e

geschriebenes z wird /ts/ gesprochen (Zahn, Weizen)

Groß- und Kleinschreibung, Nominalisierungen

Auslautverhärtung von /b/, /d/, /g/ wird nicht berücksichtigt (Grab, bald, Tag etc.)

unterschiedliche Schreibung gleich klingender Wörter

Fremdwörter; Schreibweise der Herkunftssprache (Physik, im Türkischen fizik)

Konjugation: Umlautung des Stammvokals (ich laufe - du läufst)

Ablautung bei Tempusänderungen (ich lese, ich las)

In machen Lehrwerken wird die Dreiteilung in schwache, starke und unregelmäßige Verben zugunsten einer Aufteilung in regelmäßige und unregelmäßige Verben aufgegeben. Am Satzanfang kann (in der unmarkierten Stellung) das Subjekt stehen, aber es können auch Mittel an den Satzanfang gestellt werden, mit denen man an vorige Äußerungen anknüpft oder die man besonders betonen möchte.

Auslautveränderungen (ich esse - aß, ich *komme* - *kam*)

Deklination: Bildung des Genitiv, Dativ und Akkusativ, besondere Schwierigkeit: Erfassen mehrerer Wortarten

Dass und welche Sprachstrukturen DaZ-Lernenden Probleme machen, zeigen Ergebnisse aus dem Berliner Schulversuch *Zweisprachige Erziehung* (1988-1993), die Ulrike Harnisch (1992) anhand von Aufsätzen von Grundschulern türkischer Herkunftssprache der 3. und 4. Klasse ermittelt hat:

Genus und Genuskonkordanz: *der Mann sie geht; der Mann - ihre Frau*

8 Variationen der Pluralbildung und Pluralkonkordanz: *Die Kinder lacht.*

Perfekt und Präteritum starker Verben: *gehte, swimte, sie siehen (sahen>, läufte, er hat gehsehen, gesriben (geschrieben), ich hab ihn gemagt*

Wechselpräpositionen: *zu Flus, in der Flus, in die Wohnzimmer, auf dem Hocker (wohin), in den Tisch (wohin), fom Afrika bies zu Berlin, ins Kopf (wo), auf den Kuchen (wo).*

DaZ-Lernprobleme sind neben der Bedeutung die Anwendung der passenden Präposition, Genus und Kasusmarkierung, während für deutschsprachige Kinder meist nur das Letztgenannte ein Problem darstellt.

Deklination der Nomen und Pronomen: *er sieht die Mann, er gibt die Frau ein Geschenk, er gibt sie ein Geschenk*

Adjektivdeklinaton: *er stört kleine Jakob und den kleine Hund, sie hat ein grünen T-Shirt, sie hat grün und orange Schuhe*

Trennbare Verben: *da pustet er den plastik ente (aufpusten), da lacht er zu den Mann (auslachen), es fängt zu regnen (anfängen>. Häufiger als falsche Formen ist die Vermeidung trennbarer Verben, die die Kinder nicht beherrschen.*

In dem genannten Schulversuch wurde deutlich, dass im Zeitrahmen von 6 Jahren in der Regel alle Grundstrukturen des Deutschen erlernt werden: Die Wortstellung im Satz wird reguliert, der Wortschatz erweitert, Nebensatzkonstruktionen werden erworben, die Personalendungen der Verben normgerecht gebildet, fast alle Probleme mit der Intonation und Phonetik werden überwunden, die Rechtschreibung wird erlernt etc.

**Allerdings gibt es Bereiche, die sich als resistent erweisen und eine deutliche Tendenz zur Fossilierung offenbaren: Es handelt sich dabei um die Deklination im Zusammenhang mit**

**Präpositionen und der Formenbestand der unregelmäßigen Verben, was im mündlichen Sprachgebrauch von türkischen Kindern aus einer sechsten Klasse zu folgenden Aussagen führt: *Ich will diese Schule gehen. Er geht ein Kneipe. Ich muss mit Bus fahren. Ich hab meine Haare immer so nass gelasst. Er hat 'ne weiße Pullover und 'ne weiße Hemd.* Hier wurden offensichtlich Formen falsch gelernt, Fehler nie bewusst (gemacht); eine Korrektur im Sprachlernprozess hat nicht stattgefunden oder wurde nicht aufgenommen.**

### **Besonderheiten der Fachsprache**

Fachsprache meint im Unterschied zu einer weit verbreiteten Meinung nicht Allgemeinsprache + Fachwortschatz; vielmehr zeichnet sich in der Linguistik und Fachdidaktik Fachsprache durch verschiedene sprachliche Merkmale aus, die auch Teil der Allgemeinsprache sind, aber in Fachtexten besonders häufig auftreten.

Dazu gehören:

y, th, ph etc.

Prä-/Suffixe (dis-, -tion>

Verben, die Vermehrung bzw. Verminderung ausdrücken (z.B. durch Vorsilben: verkraften, entkräften)

Fremdwörter, Abstrakta

mehrgliedrige Komposita

ungewöhnliche Adjektive

Verben mit komplexen Bedeutungsstrukturen

Ableitungen von Wörtern

Systeme von fachsprachlichen Bezeichnungen (Ober-, Unterbegriffssysteme)

Passiv und Passiversatzformen ('man'- Sätze, Verben mit passivischer Bedeutung wie erhalten, bekommen, erfolgen etc.)

Funktionsverbgefüge (zur Anwendung kommen)

Imperativformen

Partizipialkonstruktionen (Partizip I: erstarrende Lava, Part. II: erstarrte Lava)

Nominalisierungen

Genitivattribute

Präpositionalattribute

verschachtelte Sätze

Bedingungssätze

Ersatzformen / Proformen für einzelne Wörter (diese, beides etc.)

Ersatzformen / Proformen für Satzglieder (dadurch, dabei, dazu etc.)

Signale für logische Verknüpfungen (demnach, jedoch, aber, sodass etc.)

Text-Leser-Kommunikation,

keine Erzählstruktur (unpersönlich, meist ohne Identifikationsmöglichkeit)

deskriptiv, analytisch, verallgemeinernd

Fett- und Kursivdruck

Spiegelstriche

Tabellen

Grafiken, Bildunterschriften etc.

**Fachsprachliche Probleme** werden in der Regel erst mit dem Einsetzen des Fachunterrichts in der 5. Klasse sichtbar, haben dann aber gravierende Konsequenzen, weil die betroffenen Kinder aufgrund von Verständnisproblemen, die ihnen einzelne Abstrakta, Oberbegriffe, Fachbegriffe oder die Syntax bereiten, dem Unterricht inhaltlich nicht mehr folgen können. Eines der größten Probleme stellen Passivkonstruktionen dar.

Meral Dollnick (2000) hat den Gebrauch von Passivkonstruktionen bei 15 Kindern in einer Klassenarbeit der 5./6. Klasse untersucht. Sie kommt zu dem Schluss, dass es nur 10 Kinder überhaupt versucht haben: 4 (darunter 2 deutschsprachige) waren imstande, Passiv zu konstruieren, 8 mehrsprachige Kinder sind dabei gescheitert.

Auch deutschsprachige Kindern beherrschen das Passiv erst mit 7 bis 9 Jahren, allerdings entwickeln sie davor bereits eine rezeptive Kompetenz für diese Konstruktion. Mehrsprachige Kinder hören in ihrem Alltag offensichtlich sehr viel weniger Passiv und haben dadurch kaum die Chance, eine rezeptive Kompetenz auszubilden, um diese dann in ihren aktiven Sprachschatz zu integrieren. Meral Dollnick fordert zur Lösung des Problems die Verbindung von Fach- und Deutschunterricht, die dann verstärkt ab der 5. Klasse stattfinden würde. Allerdings scheint auch bezogen auf die Entwicklung fachsprachlicher Kompetenzen ein frühzeitiges Aufgreifen im DaZ - Unterricht der Primarstufe sinnvoll; sodass die Kinder zumindest rezeptiv mit fachsprachlichen Elementen vertraut werden, damit dann im Fachunterricht bzw. im verbundenen Deutsch- und anderem Fachunterricht auch der produktive Umgang zur Entfaltung kommen kann.